

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 67.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Mai

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
Am Samstag den 21. April l. J. hat der Postbote Spöhr von Grunbach auf dem Wege von Neuenbürg nach Engelsbrand ein graugewürfeltes leinenes Säckchen mit einem Gelbhalte von **181 Mark** bestehend aus:
25 Thalern,
20 Zwei-Markstücken,
1 Zehn-Markstück,
1 Fünf-Markstück,
das übrige in kleinerer Münze

verloren.
Es besteht nun dringender Verdacht, daß dieses Geld inzwischen gefunden, von dem Finder aber unterschlagen worden ist.

Ich bitte um Nachforschung nach dem Verbleib des Geldes, der Person des Täters, sowie überhaupt um sachdienliche Mitteilung.
Den 27. April 1894.

Dr. Schwabe,
stv. Amtsrichter.

Neuier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. Mai vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distr. Gröfßelberg, Abt. 1 Unt., 2 Ob. Sanberg:

286 St. Tannen- und Fichten-Langholz I.—IV. Kl. mit 145 Fm.,
232 St. dto. V. Kl. mit 47 Fm.,
9 St. dto. Sägholz I.—III. Kl. mit 6 Fm., 17 Km. buch. Scheiter,
270 Km. dto. Prügel, 53 Km. dto. Anbruch, 16 Km. Nadelholz-Scheiter, 62 Km. dto. Prügel,
121 Km. dto. Anbruch;

Distr. Eulenloch, Abt. 8 Burkhards, 9 Eisenwald:

19 St. Tannen- u. Fichten-Langholz IV. Kl. mit 7 Fm., 425 St. dto. V. Kl. mit 56 Fm., 2 Km. Nadelholz-Prügel, 16 Km. dto. Anbruch.

Distr. Ueberrück, Abt. 3 Heiligenwald, 4 Ameisenwald:

69 St. Fichten-Langholz mit 1 Fm. II., 28 Fm. III., 15 Fm. IV. Kl., 2 St. dto. Sägholz II. und III. Kl. mit 1 Fm., 22 St. Tannen- und Fichten-Langholz II. bis IV. Kl. mit 10 Fm., 10 St. dto. V. Kl. mit 2 Fm., 2 St. dto. Sägholz II. u. III. Kl. mit 1 Fm., 1 Eiche mit 0,2 Fm., 3 Km. Nadelholz-Scheiter, 14 Km. dto. Prügel, 35 Km. dto. Anbruch.

Gemeinde Calmbach.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Rälbling kommt nächsten

Freitag den 4. Mai d. J. vormittags 1/2 12 Uhr im Rathausaal dahier zur Versteigerung:

296 St. tannen Langholz mit 330,40 Fm.,
43 " tannen Sägholz mit 49,57 Fm.,
75 " tannene Baustrangen mit 15,12 Fm.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Es kommt nächster Tage eine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine** hierher. Wer solche benützen will, wolle sich sofort bei mir melden. Die Federn werden mit Dampf gereinigt.

Achtungsvoll
Ernst Glastetter
in Ertlingen.

Neuenbürg.

Die auf Dienstag den 1. Mai d. J. anberaumte

Hollversammlung des landw. Bezirksvereins

beginnt statt 2 Uhr schon um 1 Uhr.



(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so haften bleiben oder eindringen kann, die Vermichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.

Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Hissen und Linsen, die sich in Ripen, Fugen, Dielen oder im Fell der Tiere, eingenistet haben. Gemeinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den aller schnellsten, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 50 S oder à 2 M. in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Für praktischen Anwendung ist der eigens konstruierte Behälter (à 2 M) erforderlich.

Neuenbürg.

Hohlknotensteine,

mit welchen Gemölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschaltungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Saizmann.

Turn-Verein Neuenbürg.



Mittwoch, 2. Mai
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich der aktiven Turner erwartet der Turnrat.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Eisener Herdplatten u. Gemölbesteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Saizmann.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zugehör hat zu vermieten.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Bei der Kirchenpflege sind gegen gezielte Sicherheit zu 4 1/2 %

514 Mark

sofort anzuleihen.
Kirchenpfleger Blach.

Große Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarktes, der Rennen und der Zucht, veranstaltet vom Württ. Rennverein Stuttgart.

Ziehung am 2. Oktober 1894 und die folgenden Tage in Stuttgart.

Nur Geldgewinne!

Hauptgewinn 75 000 Mark.

- 1 Gewinn à 75 000 = 75 000 M.
- 1 Gewinn à 10 000 = 10 000 "
- 2 Gewinne à 1000 = 2000 "
- 6 Gewinne à 500 = 3000 "
- 30 Gewinne à 100 = 3000 "
- 40 Gewinne à 50 = 2000 "
- 200 Gewinne à 20 = 4000 "
- 1000 Gewinne à 10 = 10 000 "
- 2160 Gewinne à 5 = 10 800 "
- 3440 Gewinne zu 119 800 M oder auf 23 Lose 1 Treffer.

Nur bares Geld ohne jeden Abzug.

Original-Lose à 3 M.

Porto und Liste 30 S (für Einschreiben 20 S extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder gegen Nachnahme

G. Nech in Neuenbürg.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler u. Albert Neugart.

Alle Briefmarken 1. Poststr. Fuchs, Raumburg (S.)



Schulbücher.
Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil
 Spruchbücher, Bibl. Geschichten,
Gesangbücher
 in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau
 und
Rechenbücher
 empfiehlt
C. Meeh.

Billig und reell!
 liefert je 9 Pfd. netto franco. Nachn.
 Hofbutter 1. tägl. f. M. 7.75
 Blütenhonig, Tafel sorte " 5.25
 Akazienhonig, allerfeinst " 5.50
 4 1/2 P. Butter, 4 1/2 P. Honig " 6.50
Mastgeflügel je 9 1/2 Pfd.
 netto franco als: Gänse, Enten,
 Poularden oder Suppenhühner jung
 und fett, frisch geschlachtet
 trocken gerupft und sauber ent-
 weidet je à Mk. 5.50.
 Eier 60—65 St. frisch sorgfältig
 verpackt Mk. 4.—
Gänsefedern schneeweiss,
 daunenreich
 neu und fein geschlitten à Pfd.
 Mk. 2.25, ungeschlitten M. 1.50
 franco und zollfrei. S. ZIMET
 Buczacz Nr. 923 (Galizien.)

Fahrplan-Plakate
Sommerdienst 1894.

1. Eng- und Ragolbbahn mit An-
 gabe der Anschlüsse nach Stutt-
 gart, Karlsruhe, Altenstoig,
 Freudenstadt, Tübingen, Rott-
 weil etc.,
2. für die Station Neuenbürg mit
 großen Ziffern

empfehlen **C. Meeh.**

Wer sich mit der **Dichtkunst**
 beschäftigt, oder ein
 Freund derselben ist, be-
 stellt bei der nächsten Postanstalt die
 Zeitschrift
„Der deutsche Volksdichter“.
 Preis vierteljährlich 1 M. Post-
 zeitungsliste Nr. 1744a.

Weltausstellung
 in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle,
 Verbindungen, Absatz für seine Waren
 u. dgl. sucht, der annouciere in dem
 daselbst erscheinenden „Antwerpener
 Anzeiger“, der an sämtliche bessere
 Restaurants, Cafés, Hotels u. s. w.
 in Antwerpen regelmäßig verandt
 wird. Anzeigen 16 S. pro vierge-
 spaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben).
 Alle Anfragen etc. sind ausschließlich
 zu richten an das Annoncen-Bureau
 Union in Antwerpen.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer)
 empfiehlt
C. Meeh.

Die soeben zur Ausgabe gelangte
 Nummer 14 des „**Häuslichen Nat-
 gebers**“, eines praktischen Wochenblattes
 für alle deutschen Hausfrauen, enthält
 folgende Artikel: „Heimstätten“, „Die
 Schwiegermutter“, „Noch einiges über den
 heißen Pann“ und „Zur Abwechslung
 der den Tisch.“ Daran schließen sich die
 Erzählungen „Ein Damascenerdold“,
 für äußerst spannende Kriminalroman
 „Umsoult geopfert“ und das Charakter-
 bild „Maria Rubens.“ Den praktischen
 Teil der Nummer füllen die Rubriken
 Gesundheitspflege, Haus- und Zimmer-
 garten, Tiere, Arbeitsstube (mit prakti-
 vollen Handarbeiten), Häusliche Kunst,
 Fürs Haus, Für die Küche, Backwerk und
 Getränke. Beigefügt ist der äußerst
 interessanten und reichhaltigen Nummer
 die Kinderzeitung „Für unsere Kleiner.“
 Wer dieses wertvolle Blatt noch nicht
 kennt, dem raten wir, sich eine Probe-
 nummer dieser billigen Wochenchrift
 (1,25 Mark vierteljährlich) vom Verleger
 des Blattes, Herrn Robert Schne-
 weiß in Breslau, gratis und franco
 kommen zu lassen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 29. April. Heute früh ver-
 schied nach mehrwöchentlichem schwerem Leiden
 Hr. Stadtpfarrer **Glauner** im 56. Lebensjahr.
 Schon vor etwa 14 Tagen nahm die Krankheit
 den bedenklichsten Charakter an. Der Verstorbene
 (in Gräfenhausen gebürtig) hat nun nahezu vier
 Jahre hier segensreich gewirkt. Es beklundet sich
 eine allgemeine herzliche Teilnahme. Die Beerdig-
 ung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.
Pforzheim, 28. April. Der heutige
 Jung-Schweinemarkt hatte ca. 80 Stück
 Span- und Saugferkel, jedoch keine Läufer-
 schweine aufzuweisen. Innerhalb einer halben
 Stunde waren die Ferkel bei lebhaftem Handel
 zu Preisen von 30—40 M. per Paar bis auf
 wenige, für welche zu hohe Preise gefordert
 wurden, abgesetzt.

Deutsches Reich.

Die sozialdemokratischen Oftern.

So hat der „Vorwärts“ den „Arbeiter-
 Weltfeiertag“ genannt, der 1889 von der sozial-
 demokratischen „Weltregierung“ angeordnet und
 auf den 1. Mai eines jeden Jahres angelegt
 worden ist. Allein: „man muß die Feste feiern,
 wie sie fallen,“ das Osterfest fällt nicht auf den
 1. Mai und darum wird an diesem Tage auch
 nicht gefeiert. Wenigstens bei uns in Deutsch-
 land nicht. Und das ist gut, denn die Absicht
 beim „Weltfeiertag“ ist, dem Bürgertum, allen
 Nichtsozialdemokraten, den Fuß der sozialdemo-
 kratischen Parteileitung auf den Nacken zu setzen.
 Es soll oder vielmehr es sollte gezeigt werden,
 daß sich in Deutschland keine Hand regen, daß
 keine Maschine rasseln dürfe, wenn die Herren
 Singer und Bebel es verböten. Nur die Eisen-
 bahndienstleistungen und Pferdebahnkutscher sollten
 schaffen, damit die Herren Sozialdemokraten
 bequem nach ihren Vergnügungsplätzen fahren
 könnten. Mit dem Kundthun der sozialdemo-
 kratischen Macht war der Zweck verbunden, den
 Arbeitern, die nicht „Genossen“ sind — und
 die bilden noch immer die große Mehrheit —
 vorzuführen, was die Sozialdemokratie schon

jetzt kann. „Kommt Ihr auch zu uns,“ so wäre
 dann gesagt worden, „dann sind wir die Herren,
 dann diktiert man uns alle Tage, was zu geschehen
 und nicht zu geschehen hat.“ Namentlich die
 Arbeiter auf dem Lande sollten durch vollständige
 Arbeitsruhe am 1. Mai geblendet werden und
 einen gewaltigen Begriff von der Grobhartigkeit
 der Sozialdemokratie erhalten. Es kam anders.
 Das Bürgertum zeigte gleich das erste Mal
 (1890), daß die Sozialdemokraten nicht die
 Herren sind. Die Arbeitgeber hielten zusammen
 und erklärten, daß jeder, der am 1. Mai streiken
 würde, auch an den folgenden Tagen oder
 Wochen „Weltfeiertag“ spielen könne. Dadurch
 belamen die friedlichen Arbeiter den Mut, sich
 gegen den sozialistischen Streikbefehl für den
 1. Mai aufzulehnen und ruhig an ihre Arbeit
 zu gehen. So wurden die ersten sozialdemo-
 kratischen Oftern in Deutschland zu Wasser und
 in den folgenden Jahren machten die sozial-
 demokratischen Kommandeure nicht einmal den
 Versuch, das Feiern anzuordnen. Das deutsche
 Bürgertum hat sich durch Einigkeit und Festig-
 keit die sozialdemokratische Frühjahrsparade vom
 Holse gehalten. Die sozialdemokratische Parteileitung
 thut zwar diesmal, wie alljährlich, in
 einem Aufruf an die „Genossen“ so, als ob sie
 die allgemeine Arbeitsruhe „wegen der gegen-
 wärtigen Geschäftslage“ in diesem Jahre aus-
 fallen lasse. Das ist aber arg gesunken. Auf
 dem vorletzten Parteitag entschuldigte Hr. Bebel
 bei einem österreichischen Genossen das Arbeiten
 am 1. Mai damit, daß die deutsche „Bourgeoisie“
 zu energisch sei, mit anderen Worten, daß sie
 sich das Streiken zum reinen Plaisir der So-
 zialistenhauptlinge nicht gefallen lasse. Und das
 ist die Wahrheit. Es ist also einstweilen sicher,
 daß der Tag, der auf den 30. April folgt, trotz
 des sozialdemokratischen Parteivorstandes und
 des internationalen Pariser Sozialistenkongresses
 kein Weltfeiertag sein wird, wenn auch im Aus-
 land vielfach die Arbeit ruhen wird, und viel-
 leicht zu Ehren des Tages und der „Menschheit“
 einige Bomben plagen werden. Allerdings wäre
 es ein schwerer Fehler, die sozialistische Gefahr
 für Deutschland deshalb gering zu achten, weil

der Gewaltstreik des allgemeinen Streiks am
 1. Mai nicht gelingen will. Hat doch Fürst
 Bismarck erst dieser Tage wieder vor der Nicht-
 beachtung der sozialdemokratischen Anschläge
 gewarnt. Aber das Nichtgelingen des Welt-
 feiertags ist wertvoll, weil es dem Bürgertum
 alljährlich zeigt, was es auszurichten vermag,
 wenn es einig und fest ist.

**Das Reich und die Bundesstaaten in land-
 wirtschaftlichen und gewerblichen Fragen.**
 In der viel umstrittenen Frage, daß das Reich, resp.
 die Reichsgesetzgebung für die Hebung der un-
 günstigen Lage der Landwirtschaft und der Ge-
 werbe zu wenig thue, hat sich in der Presse
 mehrerer Parteien eine Art Kompetenzstreit dar-
 über herausgebildet, ob es mehr Sache des
 Reiches oder der einzelnen Bundesstaaten sei,
 der Landwirtschaft und dem Gewerbe aufzuhelfen.
 Den direkten Anlaß dazu hat wohl die Erklärung
 des Reichskanzlers Grafen Caprivi gegeben,
 daß die Landwirtschaft nur dann Reichsache
 sei, wenn die landwirtschaftliche Konkurrenz des
 Auslandes Gegenstand der Reichsgesetzgebung
 werde, daß aber im Uebrigen die selbstständige
 Sorge für die Landwirtschaft den einzelnen
 deutschen Staaten obliege. Nach der Reichs-
 verfassung und der Lage der Landesregierungen
 hat nun der Reichskanzler offenbar ganz recht,
 denn die Reichsverfassung enthält keine Be-
 stimmung, daß die Förderung der Interessen
 der Landwirtschaft eine der Aufgaben des
 Reiches sei. Thatsächlich hat ja auch jeder
 deutsche Bundesstaat, also Preußen, Bayern,
 Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen u. s. w.
 sein landwirtschaftliches Ministerium oder De-
 partement und außerdem ist die Fürsorge für
 die Landwirtschaft von Alters her mit großer
 Vorliebe von den Landesregierungen und von
 Landtagen betrieben worden. Dazu kommt, daß
 sich die landwirtschaftlichen Verhältnisse in jedem
 einzelnen Bundesstaate nach besonderen Rechten
 und Einrichtungen entwickelt haben. Es kann
 also gar keinem Zweifel unterliegen, daß das
 stark hervortretende Eingreifen des Reichstages
 in landwirtschaftliche Reformfragen einfach vom

Standpunkt
 verfassung
 Eine ande
 wenn der
 gierungen
 Kalamität
 formen du
 das ganz
 brauchten
 landwirts
 die Refor
 Wasserf
 Dinge zu
 Zimmerh
 vernehme
 ungen im
 sonst ist e
 Landwirt
 Ohne daß
 einzelnen
 Artikel 2
 sag einge
 Landwirt
 rates dur
 für das
 anders li
 Gebiet de
 selben ist
 geschlossen,
 Reichsge
 Gewerbe
 würde ein
 diese wich
 Reichsver
 Po
 ist mit de
 parkstatio
 reichem
 Neuen P
 Die
 der Sar
 Gelüste d
 Reiseelan
 weit ent
 wieder an
 die „No
 Aufhebung
 die drei b
 und Nor
 hältnisse
 handenen
 Nationen
 Jedenfall
 Regierung
 auf Sam
 einander
 wahren v
 hat in ei
 Allerhöch
 stimmte
 Deutschlo
 Na
 von der
 schienen
 Feldmar
 erste Ste
 marscha
 ist Gene
 und in
 marschäl
 aufgenom
 fanterie,
 Großher
 der seit
 folgt der
 mit einer
 Jahren
 Generale
 befinden
 u. s. w.
 ist Gene
 (8. A. A
 jüngste
 Hohenz
 Die Gen
 einige
 Majors
 50er un

Standpunkte der Reichs- wie auch der Landesverfassungen für unzulässig erklärt werden muß. Eine andere Frage würde aber Diejenige sein, wenn der Bundesrat, resp. die verbündeten Regierungen beschließen würden, zur Hebung vieler Kalamitäten in der Landwirtschaft gewisse Reformen durch die Reichsgegesetzgebung gleich für das ganze deutsche Reich durchzuführen. Es brauchen ja auch noch gar keine eigentlichen landwirtschaftlichen Reformgesetze zu sein, sondern die Reformen könnten sich auf Eisenbahnverkehr, Wasserstraßen, Arbeiterverhältnisse und ähnliche Dinge zu Gunsten der Landwirtschaft beziehen. Immerhin müßte dabei ein vorheriges Einvernehmen der Vertreter der verbündeten Regierungen im Bundesrate als Voraussetzung gelten, sonst ist eine gemeinsame Regelung von für die Landwirtschaft wichtigen Fragen unmöglich. Ohne daß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Staaten beschränkt werden, könnte für Artikel 2 der Reichsverfassung ja auch der Zusatz eingeschoben werden: Angelegenheiten der Landwirtschaft können auf Antrag des Bundesrates durch die Reichsgegesetzgebung gemeinsam für das ganze Reich gefördert werden. Ganz anders liegen die Aufgaben des Reiches für das Gebiet der Gewerbe, denn die Förderung derselben ist in der Reichsverfassung mit eingeschlossen, und in Folge der Bestimmungen der Reichsgegesetzgebung über die Freizügigkeit und den Gewerbebetrieb auch durchaus notwendig. Es würde eine wahre Verwirrung entstehen, wenn diese wichtigen Fragen nicht Gegenstände der Reichsverfassung wären.

Potsdam, 28. April. Die Kaiserin ist mit dem Prinzen um 5 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und hat sich, von zahlreichem Publikum lebhaft begrüßt, nach dem Neuen Palais begeben.

Die Frage einer endgültigen Regelung der Samoa-Angelegenheit ist durch die Belüste der neuseeländischen Regierung, die von Neuseeland verhältnismäßig gar nicht so sehr weit entfernte Samoa-Gruppe zu annektieren, wieder aufgerollt worden. Sehr richtig meint die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Aenderung oder Aufhebung des Samoa-Vertrages könnten nur die drei beteiligten Mächte, Deutschland, England und Nordamerika, beschließen, wobei den Verhältnissen auf Samoa und den daselbst vorhandenen materiellen Interessen der einzelnen Nationen Rechnung getragen werden müsse. — Jedenfalls steht zu erwarten, daß die deutsche Regierung die so gewichtigen deutschen Interessen auf Samoa bei einer etwaigen endgültigen Auseinandersetzung in der Samoafrage kräftig zu wahren wissen wird. — Se. Maj. der Kaiser hat in einer an das Auswärtige Amt gerichteten Allerhöchsten Willensäußerung sich auf das Bestimmteste dahin ausgesprochen, daß Samoa von Deutschland nicht preisgegeben werden dürfe.

Nach der Anciennitätsliste der Offiziere, von der jetzt die neueste Zusammenstellung erschienen ist, beträgt die Zahl der General-Feldmarschälle und General-Obersten 9. Die erste Stelle nimmt nach wie vor General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ein, neu ernannt ist General-Oberst der Kavallerie Fehr. v. Loë und in die Zahl der preussischen General-Feldmarschälle ist Erzherzog Albrecht von Oesterreich aufgenommen. Unter den Generalen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie steht der Großherzog Adolf von Luxemburg an der Spitze, der seit 1855 General der Kavallerie ist, dann folgt der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit einem Patent von 1859. Aus den sechziger Jahren sind fünf, aus den siebziger Jahren vier Generale vorhanden. Unter den 65 Generalen befinden sich 31 deutsche Fürsten und Prinzen u. s. w. Der älteste kommandierende General ist General-Oberst der Kavallerie Fehr. v. Loë (S. A. R.), welcher 1849 Offizier wurde, der jüngste ist Gen.-Lieut. Prinz Friedrich von Hohenzollern mit einem S. A. Patent von 1862. Die Gen.-Ost. sind meist Ende der 50er Jahre, einige später, Offizier geworden. Die General-Majors haben S. A. Patente aus den letzten 50er und Anfang der 60er Jahre.

Aus Baden den 27. April wird uns gemeldet: Die badischen Maurer fangen an unruhig zu werden, und in Freiburg ist es bekanntlich bereits zu einem Ausstand derselben gekommen, der die Zentralkasse des Fachvereins bis jetzt schon 3500 M. gekostet hat. Das Freiburger Beispiel scheint Nachahmung finden zu sollen. So haben z. B. in Pforzheim, woselbst zur Zeit eine sehr rege Bauhätigkeit herrscht, die Maurer in den letzten Tagen hintereinander mehrere stark besuchte Versammlungen abgehalten, in welchen beschlossen wurde, die Arbeitgeber aufzufordern, die ital. Arbeiter zu entlassen. Gegen die ital. Maurer, die überhaupt in Baden in großer Zahl vorhanden sind, herrscht große Erbitterung, nicht minder gegen die württembergischen Arbeiter, welche in letzter Zeit die Streikenden in Freiburg teilweise ersetzt haben. Die Beschäftigung der Italiener soll auch den Gegenstand einer Petition an den Landtag bilden.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. Die Kommission zur Beratung des Verfassungsentwurfs beendete die erste Lesung und es erschien heute der Ministerpräsident v. Mittnacht in Begleitung des Ministers des Innern v. Bischof in der Kommission. Die Beschlüsse welche schon zuvor zur Kenntnis der Regierung gebracht waren, gehen dahin: Die erste Kammer ist zusammengesetzt wie bisher, aus den Prinzen und den Standesherrn, außerdem aus höchstens 12 vom König auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern (Entwurf: 10 Mitglieder), aus dem katholischen Landesbischof, dem Konsistorialpräsidenten und dem dienstältesten protestantischen Prälaten (Entwurf: zwei vom König zu ernennende Prälaten), endlich aus einem von den Gemeindefolklegien aus ihrer Mitte zu wählenden Vertreter der Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn (Entwurf: die Vertreter sind vom König zu ernennen). Es fallen somit die beiden Vorkände der Zentralstellen, weshalb auch 12 lebenslängliche vom König zu ernennende Mitglieder statt den vorgeesehenen 10 vorgeesehen sind. In der zweiten Kammer sollen die Ritter von 13 auf 8, die Prälaten von 6 auf 4, die Vertreter der katholischen Kirche von 3 auf 2 reduziert werden. Die Vertreter werden von dem Domkapitel aus seiner Mitte und von den Dekanen katholischer Konfession aus ihrer Mitte gewählt, der Kanzler der Universität bleibt. Dagegen sollen Stuttgart 4, die sechs anderen guten Städte, sowie die Städte Cannstatt, Ömünd, Eßlingen und Göppingen je 1 und jeder der 63 Oberamtsbezirke gleichfalls je 1 Abgeordneten erhalten. Es fallen somit der Vertreter der technischen Hochschule und die 6 Privilegierten der Landwirtschaft und des Gewerbes und Handels, wogegen die namentlich aufgeführten Städte je ein Mandat erhalten. Auch wird den Rittergutsbesitzern das passive Wahlrecht nicht gewährt. Endlich soll die Sitzordnung der Abgeordneten in beiden Kammern durch die Geschäftsordnung geändert werden. Diese Beschlüsse entsprachen den Anträgen Öbz; die Anträge Payer auf Schaffung einer reinen Volkskammer, für welche die Linke und der Abgeordnete Sachs stimmten, blieben in der Minderheit. Gegen die Schaffung neuer Privilegierten sprach sich eine lebhafteste Stimmung aus. Der Ministerpräsident verlas eine Erklärung des Staatsministeriums, wonach die Regierung vorläufig auf ihrem Projekt beharrt, ohne den Kommissionsbeschlüssen prinzipiell entgegenzutreten, dem Vorschlag einer reinen Volkskammer aber ihre Zustimmung versagen zu müssen erklärt. Nach Kenntnisaufnahme der Erklärung, an welche sich keine Debatte knüpfte, wurden Öbz zum Referenten und Payer zum Korreferenten bestellt.

Stuttgart, 30. Apr. Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Geschäftsführers eines hiesigen Kurz- und Manufakturwarengeschäfts, namens M. Derselbe war erst seit wenigen Monaten in dem Geschäft angestellt und hatte sich mit der bisherigen ersten Verkäuferin des gleichen Geschäfts verlobt. Die Hochzeit sollte binnen kurzer Frist stattfinden. Wie verlautet, hatte der Durchgebrannte vorher

in einer bayrischen Stadt gleichfalls einen Vertrauensposten bekleidet und daselbst beträchtliche Unterschlagungen verübt, welche er durch Bäckereifälschung zu verdecken suchte. Seine betrügerische Handlungsweise kam aber an den Tag und er sollte deshalb in Untersuchungshaft genommen werden. Hievon scheint er rechtzeitig Wind bekommen zu haben.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 26. April. Die 2 1/2fache Ueberzeichnung der neuen 2%igen Reichsanleihe von 160 Mill. Mark hat weder auf den Geldstand im allgemeinen noch auf die Börse irgend einen nennenswerten Einfluß ausgeübt. Um so empfindlicher aber wirkte die schwierige Lage des Kohlenmarktes und die vielfachen Förderungseinschränkungen auf den Kohlenzweigen. Die deutschen Eisenwerte, welche infolge des Zustandekommens des deutsch-russischen Handelsvertrags den Himmel voll Wahgeigen hangen sahen, haben inzwischen die Erfahrung gemacht, daß mit dem Geschäft nach Rußland „nicht viel los“ ist; und auch sie müssen an Betriebseinschränkungen denken, während gleichzeitig ihre Verkaufspreise im Weichen begriffen sind. Zu allem hin kam die fortdauernde Verstimung über die neue Börsensteuer, um auf die Spekulationswerte einen Druck auszuüben. Zwar sind österr. Staatsbahnaktien und Lombarden gegenüber dem Schluß der Vorwoche nur um Bruchteile schwächer, Gotthardbahnaktien sogar um 2% besser und zwar infolge ihres günstigen Betriebsausweises. Dagegen verloren österr. Kreditaktien über 1/2%, Disl.-Kom. konnten sich behaupten, Darmstädter Bank verlor nahezu 2%, Deutsche Bank 3/4%. Von Industriewerten verloren Adm.-Rotweller Pulveraktien 1%, Bochumer Gußstahl 1/2%, Dortmunder Union nahezu 3%, Laurahütte 3/4%, Wesselskirchener 4 und Harpener 2%, 3%. Reichsanleihe hielt sich auf dem Kurse von 87.90; Italiener gewannen 3/4%, ungarische und österreichische Renten sind um Bruchteile gebessert, russ. Werte etwas schwächer, auch russ. Banknoten verloren 1/2%. Der Privatdiskont blieb in Berlin auf 1 1/2%. Die Ultimoabwicklung ist an allen Börsen glatt verlaufen. — Infolge des in ganz Europa gefallenen ergiebigen Regens und des stürmischen Warenangebots sowohl aus Rußland als aus Amerika verkehrten die Getreidemärkte bei sehr gedrückter Stimmung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Weizen pr. Mai fiel in Berlin von 143.20 auf 139.25 und pr. Juli von 145.50 auf 142.25, Roggen pr. Mai von 124.20 auf 122.50 und pr. Juli von 125.70 auf 124.20, Hafer pr. Mai von 134.70 auf 132.50 und pr. Juli von 134.20 auf 131.20. Die Preise für Weizen- und Roggenmehl blieben zwar nominell unverändert, doch verlaufen die meisten Mühlen unter Preis. In Wien fiel der Weizen von 7 fl. 55 auf 7 fl. 42, in Pest von 7 fl. 42 auf 7 fl. 18, der Hafer von 7 fl. 25 auf 7 fl. 10.

Ausland.

Paris, 27. April. Für die heute Mittag eröffnete Schwurgerichtsverhandlung gegen den anarchistischen Verbrecher Emile Henry sind innerhalb und außerhalb des Justizpalastes umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der Zutrang ist sehr groß. — Der Angeklagte Henry verhält sich während der Verlesung der Anklageschrift gleichgültig. Im Verhör sagt er aus: „Ich sah mich in mehreren Cafés um, trat schließlich in das Terminus-Café ein, wo sich zahlreiche Gäste befanden und wartete länger, um eine möglichst große Anzahl Bourgeois zu töten.“ Der Präsident stellt fest, daß durch die Schlagentzündung einer getötet und zwanzig verwundet wurden; er rügt den verabscheuungswürdigen Eynismus, mit dem sich Henry zu dem Verbrechen bekennt. Sodann geht er zu dem Sprengverbrechen in der Rue des Bons Enfants über.

Paris, 28. April. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe für Henry, der in vollem Maße verantwortlich sei. Darauf begann das Plaidoyer des Verteidigers.

Mons, 28. April. Im Kohlenbergwerk Boisduac ist ein Fahrstuhl mit 16 Arbeitern infolge Reißens des Seiles in die Tiefe gestürzt. 13 Arbeiter wurden getötet und nur 3 konnten gerettet werden.

Atalante, 28. April. Die Zerstörungen im östlichen Lokris in Griechenland durch die furchtbaren Erdstöße von gestern abend sind vollständig und spotten aller Beschreibung. Wo Häuser stehen geblieben sind, ist eine Annäherung gefährlich. Alles lagert im Freien. Es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Die Erregung ist groß. Im Hafen von Atalante verjant heute nacht ein eben mit 2000 Broten angekommenes Schiff. Das Gebirge zeigt heute in seiner ganzen Länge Risse. Immerfort erhebt sich der Erdboden. Ein Ende der Katastrophe ist noch nicht abzusehen.



In den vatikanischen Kreisen glaubt man, wie der „Pol. Corr.“ aus Rom berichtet wird, nicht, daß der deutsche Bundesrat sich der Entschliebung des Reichstages betreffend die Aufhebung des Jesuitengebietes anschließen werde. In Berlin glaubt man es auch nicht.

Das englische Unterhaus hat mit bedeutender Majorität den Antrag der Radikalen, die Kpanage des Herzogs von Edinburgh und jetzigen Herzogs von Sachsen-Coburg zu streichen, abgelehnt. Das Kabinet Rosebery dieses Erfolges nicht froh werden kann aber litten in Irland sind gegen die Parne, erbittert und hegen auch das Kabinet auf, erst die irische Bevölkerung mit steigendem Erfolg auf, welchen sie gegen die Mac-Carthyisten und ihre Anhänger, daß sie nur für sich staatliche Angehörigen Selbstunterstützungen und Mi-Verhältnisse von dem gegenwärtigen Niveau herausgeschlagen und hierfür nunmehr den seitherigen Zustand in Irland aufrecht erhalten helfen. Durch diesen Abfall der Parne-Mitglieder ist die Regierungsmehrheit im Unterhaus auf ca. 15 Stimmen zusammengeschrumpft, und da die Radikalen und Sozialisten jederzeit geneigt sind, dem Ministerium ein Bein zu stellen, so ist letzteres immer in Sorge einer Ueberumpelung. Noch mehr fürchtet sich Rosebery vor einer Parlaments-Auflösung, weil die Zahl der Anhänger Salisbury's in ganz England und Schottland in rascherer Zunahme begriffen sind.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 29. April. Der Kaiser trifft morgen abend zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichsruhe ein. Die Rückreise nach Potsdam erfolgt Dienstag abend.

Berlin, 29. April. Kanzler Leist aus Kameran ist in Deutschland eingetroffen, hat sich jedoch im Auswärtigen Amt noch nicht gemeldet.

Leipzig, 29. April. Mehrere Personen wurden hier verhaftet, weil sie anarchistische Flugblätter, welche in schärfster Tonart abgefäht waren, verbreitet hatten.

Belgrad, 29. April. Nach einem Ulas des Königs wurde dem Erzönig Milan und der Erzönigin Natalie die ihnen als Mitgliedern des königl. Hauses zustehenden Rechte wieder zuertheilt.

Bermischtes.

Der älteste Bericht über den Ueberfall im Wildbad.

Durch findige Hand ist der älteste Bericht über den Ueberfall im Wildbad bekannt geworden, wie ihn die Stuttgarter Stiftsherrn wohl bald nach der That aufgezeichnet haben. Diesen Bericht hat nämlich ein bisher unbekannter Chronist des Elzases übernommen, und zwar weit vollständiger als in jenen Stuttgarter Aufzeichnungen, die bisher bekannt waren. Es ist Reinhold Slecht, Chorherr an Jung St. Peter in Straßburg, der für die Jahre 1366 bis 1444 in barbarischem Latein eine Fortsetzung eines der Handbücher der Weltgeschichte, wie man sie damals kannte, niederschrieb. Gänzlich vergessen schlummerte sein Werk, bis der Münchener Privatdozent Dr. Richard Fester seinen Verbleib in Basel aufspürte und es in der von dem Freiburger Universitätsprofessor Dr. Schulte geleiteten bekannten „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ veröffentlichte. Die Erzählung hat folgenden Wortlaut: „Im Jahre 1367 wollten Herr Wolff v. Eberstein ein Graf und Wolff v. Rudenstein, genannt der gleißend Wolff, Herrn Eberhard von Württemberg einen schwäbischen Grafen und seinen Sohn Ulrich in der Stadt Wildbad gefangen nehmen; aber sie entkamen auf wunderbare Weise. Denn ein einfacher Bauersmann, wie sie in dem Städtchen Wildbad wohnen, warnte in Eile den ältern Herrn. Er solle den Feinden entgegen, welche zu Hundert ihn im Bade ergreifen wollten. Der Herr mit seinem Sohne liefen nackt durch die Wälder über die Berge und entgingen ihren Feinden. Sie kamen am andern Morgen in

aller Frühe nacht wie sie in der Duell gejeffen hatten zu Burg Zäbelstein. Jener Bauer hatte den Kreis oft auf seinem Rücken tragen müssen, bis er den Herrn zu der Burg gebracht hatte. Sie waren nämlich nackt am Leib und an den Füßen und ohne Schuhe bis sie zu jener Burg kamen — dort wollte man sie Anfangs nicht einlassen, weil sie eben so nackt waren. Der folgende Satz würde wörtlich heißen: Diener mit Knappen (Edelknechten) und Rossen trugen sie. In dem gleichen Jahre sammelte derselbe Graf Eberhard von Württemberg eine große Mannschaft aus seinen Landen und den Reichsstädten und belagerte die Burg Neuenstein, aber er erreichte nichts, ob der Nachlässigkeit der Reichsstädte, und seitdem hatte er einen Haß auf diese.“

Aus der Welt der Naturwunder. Nicola Tesla, der berühmte Elektriker, erzeugte jüngst, wie „Scientific American“ berichtet, in einem dunklen Raume durch Inschwängung setzen der Luft mittels Einführung elektrischer Ströme von 800 000 Volt Spannung ein herrlich glänzendes Licht. Tesla sagt: Wenn ich die Luftschwingungen auf 1000 oder gar 10 000 Millionen steigern kann, kann ich Sonnenlicht in diesem Raum erzeugen. Schwingungsmehrung folgt aus Mehrung der Volts; deren Steigerung ist aber zur Zeit nicht angängig, weil wir keine Mittel kennen, mit so stark gespannten Strömen zu hantieren, ohne das Leben zu gefährden. Wenn es gelingt, die Schwingung auf das Tausendfache der jetzigen zu bringen, so ist die Erscheinung nicht mehr Elektrizität, sondern Licht. Nach Teslas Meinung wird auf diesem Wege in absehbarer Zeit Sonnenlicht aus Elektrizität fabriziert werden können. Mag in diese Prophezeiung eine gute Dosis Sucht nach Forscherruhm gemischt sein, ein „unmöglich“ ist hier nicht am Platz; es würde das Schicksal jener Äußerung teilen, die man noch 1828 dem G. Stephenson in England angefehts seiner Verheißungen über Lokomotivleistungen entgegenhielt: „Die Einwohner von Woolwich würden sich eher auf einer Congreve'schen Rakete abfeuern lassen, als daß sie sich einer so schnell-fahrenden Maschine anvertrauen würden.“

Die Pariser unterirdische Röhrenbahn. In Paris ist man gegenwärtig daran, nach den Plänen Verlioz' eine unterirdische Röhrenbahn zu legen. Es wird vorerst eine Strecke von 6 1/2 englischen Meilen durchgeführt und zwar von der Place de la Concorde bis zum Bastillenplatz. Die Bahn wird eine elektrische werden und die Röhren werden erhellt durch das Licht elektrischer Bogenlampen. Das Metall zu den Röhren ist Kupfer, trotzdem kommt ein solcher Röhrentunnel billiger wie ein ausgemauertes. Außerdem kann man bei jenem jede abnorme Einbiegung leicht merken, was bei der Mauerung nicht der Fall ist. Die Stationen werden den Risiken gleichen, die auf den Boulevards stehen, und man wird von hier in die Tiefe sich begeben. Nur auf der Place de la Bastille wird der Bahnhof geräumiger sein. Die Waggon, die sehr luxuriös ausgestattet werden, sollen Raum für 50 Personen bieten. Von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr 30 Minuten mitternacht wird alle zwei Minuten ein Zug abgehen. Die Strecke wird in 38 Min. durchfahren werden. Nach dem Gesamtplane soll die Röhrenbahn ganz Paris von Ost und West durchlaufen, längs des Ufers der Seine gehen und 70 Stationen erhalten.

Ein geheimnisvolles Verbrechen beschäftigt, nach dem Hannoy. Kut., die Behörden von Sirgenti (Sizilien.) In der Grotte von Farara wurde der Leichnam des Gutsbesizers Cologero in den Armen eines Skeletts aufgefunden. Der Leichnam Cologeros wies 6 Stichwunden auf. Man glaubt, das Skelett sei das seiner Geliebten, die er vor 10 Jahren verlassen hatte und die sich aus Gram darüber das Leben genommen hatte. Die Ermordung wäre demnach ein Akt der Vendetta von Seiten eines Angehörigen des unglücklichen Mädchens.

Seltenes Glück. Glück? Was ist das? Jeder wird eine Antwort darauf haben und Allen wird es ein fernes Ersehntes sein, an dem ihre ganze Seele hängt. Man kennt die schönen Verse Venau's: O Menschenherz, was ist dein Glück? — Ein räthselhaft geborener — Und, kaum begrüßt, verlorener. — Unwiederholter Augenblick. — Eine minder poetische Definition des Glückbegriffes geben soeben die „N. Nachr.“ Das Münchener Blatt berichtet unter der Aufschrift „Seltenes Glück“ über folgende aufregende Begebenheit: Am Sonntag hatte ein Herr beim Schachspiel das seltene Glück, alle 8 Matadore zu bekommen, nachdem er vorher einen Solotout gespielt hatte. Gewiß eine große Seltenheit.

Ein „feines Kaninchenfleisch-Spreihaus“, in welchem ausschließlich Kaninchenfleisch in allen möglichen Zubereitungen verabfolgt werden soll, wird binnen Kurzem in einem der verkehrsreichsten Stadtteile Berlins eröffnet werden.

(Zwei Lateiner.) Förster (am Krankenslager zum Art): „Mir scheint, Herr Doktor, wir Beide sind mit unserm Latein zu End!“

(Vom Katheder.) „... Die Ausnützung der Dampfkraft war unseren Ahnen noch ein mit sieben Siegeln verschleiertes spanisches Dorf!“

(In der Verlegenheit.) Ein Offiziersburche, welcher einen Antrag an eine Dame auszurichten hat, findet dieselbe nicht zu Hause, begegnet ihr aber kurz nachher auf der Straße. — Gnädige Frau, sagte er, sie ehfurchtsvoll begrüßend, ich war soeben in der freundlichen Abwesenheit Ihrer persönlichen Gegenwart bei Ihnen.

(Mann gegen Mann. Hauptmann (zu seinen Soldaten): Unsere Lage ist ernst, nun gilt es, Mann gegen Mann zu kämpfen. — Infanterist Bliemchen: Ach, Herr Hauptmann, gennten Sie mir nich meinen Mann sagen, mer beide medden uns, wees Knebbchen, schon verdragen.

(Nobel) Gnädige (zur Gesellschafterin): Hier Fräulein, lesen Sie einmal diesen Roman, und sobald er anfängt, interessant zu werden, dann geben Sie ihn mir zum Weiterlesen.

Doppelkohlenjaures Natron im Küchengebrauch. Einige Messerspitzen voll dieses Präparates zu Zwetschen, Pflaumen, Preiselbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Kerpeln, Weichselkirschen u. leisten während des Kochens mehr als die größten Mengen Zuckers. Bei Safranbadwerk Verbluchen u. erzielt es zum Teil die Heile; jedenfalls wird durch eine kleine Zugabe dieses Pulvers deren Wirkung unterstützt und das Gebäd geht nicht nur besser auf, sondern wird auch schmochafter. Bei Milch verhindert es im Sommer das Gerinnen und dieselbe kann dann länger aufbewahrt werden. Sauer gewordene Bouillon wird dadurch wieder hergestellt und schmochfast. Fleisch und Gemüße, das nicht weich kochen will, wird dadurch bald weich.

Rätsel-Rätsel.

In des sauberen weißen Felsen Wand war schaurig aber schön ein Bild von Räubern eingegraben. Dorfleute, heranziehend in genau abgetheilten Haufen, tonangebenden Männern folgend, bleiben stockschwingend vor dem Bilde stehen.

In vorstehenden Sägen sind die Namen von zehn Städten enthalten. Welche?

Bestellungen

für die Monate Mai und Juni auf den „Enghäler“ werden von den Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man auf der Geschäftsst. d. Bl.